

Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 5 (1879)
Heft: 8

Artikel: Knaben-Arbeitsschulen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-239627>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zeugen von der Thätigkeit für das japanesische Schulwesen.

Von hier ausgestellten Veranschauligungsmitteln des geographischen und naturkundlichen Unterrichtes, die ungefähr unserer Sekundarschule entsprechen mögen, nenne ich: Schöne Landkarten, sogar solche mit Höhenkurven, Globen, Reliefs, Tellurien. Tabellen mit zahlreichen Abbildungen aus dem Pflanzen- und Thierreich, ganz unserm alten Wandtabellenwerk entsprechend und am Rande ausführliche Beschreibungen der Gegenstände enthaltend. Ein sehr reichhaltiges Herbarium mit getrockneten Pflanzen, Abbildungen der entsprechenden Pflanzen in frischem Zustande, Samen und Früchten, und im Anschluss daran eine Sammlung von japanesischen Holzarten mit polirten Quer- und Längsschnitten. Eine Menge ausgestopfter Thiere, die ein anschauliches Bild der Fauna des Landes geben. Eine trefflich geordnete Mineraliensammlung, die mit dem Modell eines Bergwerkes uns einen Einblick in den japanesischen Bergbau gestattet. (Ein wol einen Kubikmeter haltender Block der schönsten Steinkohle beweist, dass dem Lande auch dieses unentbehrliche Material nicht fehlt.) Ein reichhaltiger, vom Transport freilich ziemlich defekter physikalischer Apparat, enthaltend u. a.: Eine Elektrisirmaschine, eine Luftpumpe, einen Blasbalg, ein Modell der hydraulischen Presse, Hohlspiegel, einen Zentrifugalapparat, Rollen, Flaschenzüge, eine Schraubenpresse, eine Newton'sche Farbentafel, einen Apparat, um die Ausdehnung der Körper durch die Wärme zu konstatiren. Es fehlen selbst nicht anatomische Präparate und Abbildungen.

Von andern Gegenständen abgesehen, sind es besonders die physikalischen Apparate, die stark an die entsprechenden Apparate unserer Schule erinnern. Wol sind die Naturgesetze in Japan die gleichen, wie bei uns, wol ist der Erfindungsgeist bei dem Menschen mit schiefgeschlitzten Augen wahrscheinlich organisirt wie der unsrige; aber die überaus grosse Anlehnung mancher Gegenstände der japanesischen Schulausstellung an unsere Veranschauligungsmittel zwingt zu der Annahme, dass bei der Reorganisation, vielleicht besser Organisation des japanesischen Schulwesens die europäischen Verhältnisse bestimmend einwirkten. Sei dem aber, wie es wolle, so darf doch wol ohne Uebertreibung gesagt werden: Wenn die Ausstellung Japans im Allgemeinen schon eine Perle der Pariser Ausstellung genannt werden darf, so gilt dieses Urtheil in erster Linie von seiner Schulausstellung. W. in N.

Knaben-Arbeitsschulen.

Bekanntlich erfreut sich das Prinzip der Verbindung der Handarbeit mit dem Schulunterricht in Dänemark einer weitergehenden Berücksichtigung, als irgend anderswo. Ein Artikel im «Pädagogium» (2. Heft) erzählt die Entstehung dieses neuen Unterrichtszweiges. An den langen Winterabenden ergeben sich die Bauern in Jütland nach altgermanischer Sitte dem Müssiggang und dem Wirthshausleben. Ein humaner Rittmeister, Clausson-Kaas, dem die Folgen dieses Nationallasters zu Herzen gingen, suchte denselben entgegenzuarbeiten, und kam auf den Gedanken, in etwa 150 Ortschaften Vereine für Hauserwerb zu gründen, d. h. Vereinigungen, durch welche die handwerksmässige häusliche Arbeit für den Winter bei den Landleuten eingebürgert wurde. Von den Lehrern unterstützt, hatten seine Bestrebungen guten Erfolg; der Gedanke fand überall im Lande Anklang, und die Regierung sah sich veranlasst, die Ausbildung der Handgeschicklichkeit und Kunstfertigkeit als beständigen Lehrgegenstand in allen Volksschulen des Reiches einzuführen. Der Erfolg sei ein doppelt günstiger: der Volksunterricht sei populärer, angesehener geworden, und die Industrie, zumal die Hausindustrie habe

sich sichtlich gehoben; letztere erstrecke sich auf die verschiedensten Erwerbszweige. Welcher Art dieser Schul-Arbeitsunterricht sei, wird nicht weiter erörtert, scheint aber aus Folgendem hervorzugehen.

Der Aufschwung der dänischen Industrie erregte die Aufmerksamkeit der preussischen Regierung, und die Ministerien des Kultus, des Innern und des Handels liessen das dänische Arbeitsschulwesen durch Lehrer an Ort und Stelle studiren. Vor zwei Jahren trat in Berlin unter dem Protektorat des Kultusministers Dr. Falk eine Gesellschaft zusammen, welche die erste Knaben-Arbeitsschule gründete. Der Vorsteher derselben war ebenfalls zuvor von Dr. Falk nach Dänemark geschickt worden, um sich dort mit seiner Aufgabe vertraut zu machen. Die Schule hat vorläufig einen etwas vornehmen Anstrich; die meisten jungen Leute gehören den gebildeten Ständen an und kommen zum Theil aus grosser Entfernung zum Unterrichte. Dieser wird wöchentlich zweimal ertheilt, das Honorar beträgt monatlich 2 Mark. Die Werkzeuge liefert die Gesellschaft unentgeltlich; das Material, auch zu häuslichen Arbeiten, zu billigen Einkaufspreisen. Der Unterricht erstreckt sich einstweilen auf Laubsägen, Holzschnitzereien, Einlegearbeiten, leichte Tischlerarbeiten u. dgl. «In allen Schichten der Bevölkerung,» sagt der Bericht, «namentlich aber auch in Lehrerkreisen, bringt man der Arbeitsschule das regste Interesse entgegen, weil man mit gutem Grunde annimmt, die körperliche Thätigkeit in der Arbeitsschule werde ein heilsames Gegengewicht gegen die geistige Ueberanstrengung der Jugend bilden.»

In unserem Lande sind Arbeitsschulen für Knaben etwas Unbekanntes; dagegen geniessen diejenigen für Mädchen grosser Sympathie beim Volke. Zwar fehlt es nicht an Stimmen, welche aus pädagogischen und sanitären Gründen deren Zweckmässigkeit in Zweifel ziehen, und es sind sogar schon Vorschläge gemacht worden, diese ausser dem Zusammenhang mit dem übrigen Schulunterricht stehenden Anstalten, in denen doch nur der Schlendrian sein Wesen treibe, aufzugeben. Unseres Erachtens sehr mit Unrecht! Die Schulmänner thun besser daran, nach dem Vorgehen der Bezirksschulpflege von Winterthur, sich an einer zeitgemässen Reform dieses populären Unterrichtsfaches zu betheiligen. Wir halten auch dafür, dass die Gründung von Arbeitsschulen für Knaben — wenigstens in Städten und grössern industriellen Dörfern, in denen Hunderte von Vätern ihre heranwachsenden Knaben in der schulfreien Zeit nicht einmal beaufsichtigen, noch viel weniger bildend beschäftigen können — eine Wohlthat wäre.

Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes.

(Seit 10. Februar 1879.)

32. Die bereits angestellten Sekundarlehrer, welche behufs weiterer Ausbildung Vorlesungen an der Lehramtsschule besuchen, werden bei Berathung des Gesetzesentwurfes über diese Anstalt den Lehramtsschülern betreffend Entrichtung von Kollegiengeldern gleichgestellt.

33. Das naturkundliche Wandtabellenwerk von Wettstein wird in Zukunft den schweizerischen Erziehungsdirektionen zum Preise von 35 Fr. per Exemplar abgegeben. Privatschulen, welche vom zürcherischen Erziehungsrathe genehmigt sind, erhalten dasselbe zu 30 Fr., die staatlichen Schulen zu 20 Fr.

34. Eine neue Auflage des Schultlas von Wettstein soll auf Beginn des Schuljahres 1880/81 erstellt werden, und es sind die nothwendigen Massnahmen vorzubereiten, welche es ermöglichen, den dannzumal noch vorhandenen Vorrath der gegenwärtigen Auflage ebenfalls zu verwerthen.

35. An einige erledigte Lehrstellen werden bis zum Schluss des Schuljahrs Lehramtskandidaten abgeordnet, welche staatliche Stipendien geniessen oder Inhaber von Freiplätzen sind.